

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl. des „Aust. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

Nr. 110.

Sonnabend, den 18. September

1909.

Erscheinung
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insetionspreis: die kleinste Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Zuführung elektrischen Stromes nach Eibenstock betr.

Unserer Stadt bietet sich gegenwärtig Gelegenheit, von auswärtigen Ueberlandzentralen elektrischen Strom für Beleuchtungs- und Kraftzwecke hier einführen zu lassen. Ehe wir auf die vorliegenden Angebote endgültig Beschluß fassen, ist für uns die Feststellung von Wert, welche Anzahl Abnehmer für elektrischen Strom und eventuell für welche Strommenge sich hier finden würde.

Wir ersuchen deshalb die Bürgerschaft, die elektrischen Strom benutzen würde, dies bis zum 25. September 1909 mündlich oder schriftlich in der Kanzlei des Stadtrates zu melden und hierbei anzugeben, ob die Elektrizität für Licht- oder Kraftzwecke verwendet werden soll und auf welchen Stromverbrauch ungefähr zu rechnen ist.

Durch die Meldung übernehmen die Reflektanten noch keinerlei Verbindlichkeit. Eibenstock, den 15. September 1909.

Der Stadtrat.
Hesse.

Nr. 135 der Schankstättenverbotsliste ist zu streichen.

Stadtrat Eibenstock, den 16. September 1909.

Hesse.

M. II.

Bekanntmachung.

Die Einlagebücher unserer Sparkasse

Nr. 6264 für Anna Marie Melnhold in Soja,
12287 Max Ewald Scheffler in Eibenstock,
16523 Anna Döhler in Soja,
33 Soja für Bernhard Moritz Leichsenring in

Soja werden nach abgelegtem Verfahren hiermit für ungültig erklärt.

Eibenstock, den 15. September 1909.

Die Sparkassenverwaltung.

Hesse.

R.

Vom Kaisermanöver.

Noch wie waren die großen deutschen Manöver ein so getreues Spiegelbild des modernen Krieges wie diesmal. Freilich, die Schlachtenbühnen sind nicht auf ihre Kosten gekommen, die meisten bisher gewohnten glänzenden Schlachtbilder fielen aus, an ihrer Stelle wirkten äußerlich kaum wahrnehmbare strategische Maßnahmen. So hat der störende Vorstoß der blauen Armee gegen die in der Linie Herdheim-Laubersbach stehende rote Armee von dem Baien kaum verfolgt werden können. Das Prinzip der modernen Gefechtsführung ist bekanntlich die sogenannte Leere des Schlachtfeldes. Die blauen Schützenlinien kamen in ganz dünnen Linien heran, während die roten Truppen, von vorn fast unsichtbar, in ihren Gräben des Feindes harnten. Die weit hinter die Höhenlinie zurückgezogenen Geschütze suchte man vergeblich, nur ein Aufblitzen des Feuers zeigte manchmal die Richtung an, wo sie standen. Man beobachtete durchweg die bisher an den Tag gelegte Feindschaft der Offensiv. Unter den Augen des Kaisers stürmten die blauen Truppen schließlich die von Rot besetzten Höhen, gleichzeitig trug auch ein geschickter Flankenangriff dazu bei, Rot aus seiner Stellung zu drängen, bevor das in Gilmärschen herannahende 14. Korps in den Kampf mit eingreifen konnte.

Das durch das diesjährige Kaisermanöver gezeigte Resultat ist militärisch sehr wertvoll. Der blauen Armee war es gelungen, den numerisch überlegenen, aber noch nicht versammelten Gegner zunächst zurückzudrängen und den Krieg damit fürs erste ins feindliche Land zu tragen. Ein Beweis dafür, daß es auch einer numerisch schwächeren Partei durch Schnelligkeit und Energie gelingen kann, Erfolge zu erringen. Was aber besonders wichtig ist, die blaue Partei hat ihre Erfolge nicht zum wenigsten durch die Mithilfe des Militärflugschiffes „Groß II“ errungen. Das Luftschiff ist somit das allermodernste Kriegswerkzeug. Der „Groß II“ bewährte sich allerdings auch glänzend, nachdem er von seiner am ersten Manövertag erlittenen Havarie wieder schnell hergestellt war. Das Luftschiff schob manchmal so schnell durch die Luft, daß ein ihm nachfolgendes Automobil zurückbleib, auch war es unmöglich auf feindlicher Seite, Geschütze auf das Luftschiff zu richten. Es besteht kein Zweifel, daß der „Groß II“ mehr für den Aufklärungsdienst getan hat, als die stärksten Kavalleriepatrouillen es vermocht hätten.

Trotz des taktischen Fehlers, den Blau damit beging, daß es in Verfolgung seines geschlagenen Gegners seinen linken Flügel zu weit vorschob und dadurch eine Frontänderung zu Stande brachte, die ihm durch das heranrückende 14. Armeekorps gefährlich werden kann, war sein klüher Angriff auf Rot doch eine hervorragende Leistung. Der Vorstoß war umso wirksamer, als er überraschend in der Morgenfrühe ausgeführt wurde. Rot alarmierte zwar sofort seine Truppen und besetzte ordnungsgemäß die abends vorher vorbereiteten Positionen, diese waren jedoch nicht lange zu halten, denn die Truppen waren bereits durch die vorhergehenden Kämpfe zu sehr geschwächt worden. So wurde denn der Rückzug angetreten, resp. fortgesetzt, denn Rot ist bisher während aller Manöverstage stets vor dem blauen Gegner zurückgewichen. Der letzte Tag des Manövers muß nun zeigen, ob das absichtliche Einhalten ernster Kämpfe im Interesse der roten Partei lag, d. h. ob das nun eingeworfene rote 14. Armeekorps wird eine umfassende Umgehung durchführen und die Erfolge von Blau somit wird aufheben können.

Der Kaiser, der abends vorher an einer Gastafel in Würzburg, bei der Prinz Ludwig von Bayern den Toast

auf den Kaiser und die deutschen Bundesfürsten ausgebracht hatte, der durch den Großherzog von Mecklenburg erwidert wurde, teilgenommen hatte, war schon in aller Frühe wieder auf dem Rücken des Pferdes und begleitete den blauen Angriff. Die Truppen, Bayern, machten trotz der nächtlichen Unternehmung und der immer noch aufgeweckten Wege einen guten Eindruck.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser wird, wie verlautet, an den österreichischen Postlagden in Eisenerz teilnehmen und dort mit dem Kaiser Franz Josef zusammentreffen. Von einem solchen Plan war allerdings schon einmal die Rede.

— Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hat sich bereits auf dem Gebiete der auswärtigen Politik bewährt, das ihm vor dem 14. Juli unbekannt war. Er hat nicht nur mit dem 3. J. in Berlin weilenden russischen Minister des Auswärtigen v. Iswolski, dessen Position allerdings erschüttert sein soll, eine eingehende Besprechung gehabt, sondern auch mit den ausländischen Botschaftern, insonderheit auch demjenigen Frankreichs, wichtige Konferenzen abgehalten. In der Verhandlung des Kanzlers mit Herrn Cambon konnte festgestellt werden, daß die deutsch-französischen Beziehungen seit Abschluß des Marokko-Abkommens keine Trübung erfahren hätten. — In der auswärtigen Politik verfolgt der fünfte deutsche Reichskanzler auch insofern die Bahnen seines Vorgängers, des Fürsten Bülow, als er mit den beglaubigten Vertretern der Auslandsstaaten in persönlichen Meinungsaustausch eintritt. Dadurch wird nicht nur Zeit und Schreiberei erspart, sondern auch manche neue Meinungsverschiedenheit rechtzeitig aufgeklärt. — Sein Programm für die innere Politik wird der Kanzler natürlich erst vor dem Reichstage entwickeln. Deshalb bezeichnet die „Köln. Ztg.“ auch mit Recht die Erörterungen über die künftige Zusammensetzung des Reichstags-Präsidiums als verfrüht. — Das genannte Blatt sagt da: Bei der Verbitterung, die heute innerhalb der Parteien herrscht, ist es ziemlich aussichtslos, eine wirklich gerechte und sachliche Lösung dieser Frage zu finden. Bis zum Zusammentritt des Reichstags kann sich manches ändern und klären, und die Art und Weise, wie der Reichskanzler sein Programm entwickeln wird, dürfte voraussichtlich auf die weitere Entwicklung nicht ohne Einfluß sein. — Die „Köln. Ztg.“ billigt auch die Ablehnung eines Reichstagsmandats durch den Fürsten Bülow und bemerkt dabei: So wie die Verhältnisse heute im Reichstage liegen, würde Fürst Bülow zwar seine Gabe als glänzender Redner, geschickter Debatter und vielgewandter Taktiker bewahren, aber kaum einen starken Einfluß auf unsere parlamentarischen Verhältnisse ausüben können.

— Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg ist in München, wo er heute Freitag abends eintrifft, Gast des königlichen Hofes. Der Kanzler, in dessen Begleitung sich der Gesandte von Florenz, als Vertreter des Auswärtigen Amtes, und der Adjutant Hauptmann von Schwarzloppen befinden, verläßt München am Sonntag früh wieder und trifft abends in Wien ein. Der deutsche Botschafter von Tschirsky und Bögendorff sowie der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Lehventhal veranstalten dem Reichskanzler zu Ehren Festlichkeiten. Die Stunde der Audienz beim Kaiser Franz Josef ist noch nicht festgesetzt. — Die lange Besprechung des Reichskanzlers mit dem

Minister von Iswolski, soll einer aus Kreisen der österreichischen Botschaft in Berlin geschöpften Meldung eines holländischen Blattes zufolge der weiteren Annäherung zwischen Rußland und Deutschland gegolten haben, die schon durch die jüngsten Zwei-Kaiser-Begegnungen angebahnt wurde. Mit dem Bestreben einer weiteren deutsch-russischen Annäherung wird auch die Unterredung des Kanzlers mit dem französischen Botschafter Cambon in Verbindung gebracht.

— Bei der Reichstagsersparwahl in Gombenz-St. Goar erhielt Wellstein (S.) 11462, Haas (Soz.) 2844 Stimmen; Wellstein ist somit gewählt. Bei den allgemeinen Wahlen hatte Wellstein 19232, der nationalliberale Kandidat 5972 und der sozialdemokratische 2172 Stimmen erhalten, während sich 10 Stimmen zerplitterten. Die Stimmenzahl für Wellstein ist also seit 1907 um nahezu 8000 Stimmen gesunken, während der Sozialdemokrat beinahe 700 Stimmen gewonnen hat. Der Wahlkreis war dem Zentrum von vornherein sicher.

— Der Reichstagsabgeordnete Schaf weist bereits seit einigen Tagen in einer Reihenfolge an. Die offizielle Bekanntgabe seiner Mandats-Niederlegung erfolgt erst durch den Beschluß seiner Wähler, die zu dem Zweck am Sonntag eine Versammlung in Eisenach abhalten. Über das Ergebnis dieser Beratung kann kein Zweifel herrschen.

— Eine kriegsgemäße Konkurrenz aller drei Luftschiffsysteme soll im Laufe des Oktober in Köln stattfinden. Auf Anordnung des Kriegsministers wird besonders darauf geachtet werden, daß völlig kriegsgemäße Aufgaben gestellt werden.

— Das Luftschiff „Zeppelin III“, das am Mittwoch vormittag kurz nach 9 Uhr unter der persönlichen Führung des Grafen Zeppelin die Fernfahrt nach Mannheim angetreten hatte, landete dort auf der Friesenheimer Insel um 11 Uhr 17 Min., begrüßt von einer nach Hunderttausenden zählenden Menschenmenge, die alsbald den Gordon durchbrach und dem Grafen Zeppelin begeisterte Ovationen darbrachte. Das Luftschiff wurde nicht erst festgemacht, sondern infolge des mäßigen Windes nur an Tauern festgehalten. Um 12 Uhr 40 Min. trat es ohne den Grafen Zeppelin die Rückreise an, war um 2 Uhr 20 Min. über Darmstadt und landete um 3 Uhr 15 Min. glatt auf dem Ausstellungsplatz in Frankfurt. Auf der Rückfahrt des „Z. III“ von Mannheim spielte der Zylinder des vordern Motors, so daß das Luftschiff die Rückfahrt mit nur einem Motor antreten mußte. An der Fahrt nahmen teil u. a. der Herzog von Sachsen-Rohrborn-Gotha, die Prinzessin Auguste Wilhelmine von Preußen und Dr. Wille Wright. Kurz vor dem Aufstieg des „Z. III“ stieg auch „Parfeval“ auf, kreuzte über dem Flugplatz und begleitete „Z. III“ auf dessen Fernfahrt nach Mannheim. Das Luftschiff landete kurz vor 11 Uhr in Darmstadt. — Ueber eine zweite Fahrt des „Z. III“ vom Donnerstag wird berichtet: Das Luftschiff „Z. III“ stieg am Vormittag um 10 Uhr, wieder begleitet von dem Ballon „Parfeval“, zu einer Rundfahrt auf. Beide Luftschiffe kreuzten über dem Flugplatz u. fuhren bald neben-, bald hintereinander. Um 11 Uhr 50 Min. landete „Z. III“ auf dem Flugplatz, um sich nach Aufnahme geladener Gäste sofort zu einer neuen Fahrt zu erheben. Der Ballon „Parfeval“, der auf dem Korbplatze glatt landete, wurde in die Halle zurückgebracht. Die zweite Rundfahrt des „Z. III“ verlief gleichfalls glatt, das Luftschiff landete um 12 Uhr 57 Min.

— Desterreich-Ungarn. Die „Zeit“ meldet: In Wien wurde ein Leutnant der Festungsartillerie, der längere Zeit in besonderer Verwendung stand, wegen Hochverrats verhaftet. Derselbe wird beschuldigt, an Frankreich verschiedene artistische Geheimnisse verkauft zu haben. Der Schaden, den der